

No. 45. Dienstag den 22. Februar 1831.

Preußen.

Berlin, vom 18. Februar. — Des Königs Maj. haben den Kammerherrn Grafen von Redern zum General-Intendanten der Königlichen Schauspiele zu ernennen geruht.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Diakow, und Se. Excellenz der Königl. Polnische Staats-Rath und Staats-Secretair, Divisions-General Kossecki, sind von Breslau, und der Königl. Französische Kabinets-Courier Lestumir, von Paris hier angekommen.

Der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, v. Tscheffkin, ist als Courier nach St. Petersburg abgereist.

Berlin, vom 19. Februar. — Der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius August Julius Nagel, ist zum Justiz-Commissarius für die Kreise Wohlau, Guhrau und Steinau, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Wohlau, bestellt worden.

Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafts-Attaché, Graf v. Litta, ist als Courier von hier nach St. Petersburg abgereist.

Bei der am 16ten und 17ten d. Mts. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 63sten Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf No. 52204; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 31057 und und 32953; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 47906 64363 und 75963; 4 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 10609 31041 34636 und 58310; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 43801 54778 56002 70287 und 70849; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 68 9084 10978 22596 23801 26846 27894 29708 36040 und 39076. Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 16. März d. J. festgesetzt.

Polen.

Warschau, vom 14ten Februar. — Am 11ten d. wurde von der Landbotenkammer folgender Entwurf, die innere Organisation der Kammer betreffend, angenommen:

I. Mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit der Wiederbesetzung erledigter Stellen in der Landbotenkammer und auf den Drang der gegenwärtigen Umstände, beschlossen die beiden Kammern auf den Antrag der Commissionen wie folgt: Art. 1. In die erledigten Stellen, es sei durch den Tod oder die noch nicht erfolgte Bestätigung der Wahlen, oder durch Annahme eines öffentlichen Amtes, oder, im Fall ein Mitglied das Land ohne Erlaubniß des Reichstages verlassen sollte, soll unverzüglich zur neuen Wahl geschritten werden. Art. 2. Landboten und Deputirte, welche vor dem Tage des gegenwärtigen Beschlusses in aktiven Militairdienst getreten sind, verlieren für diesen Reichstag ihren Beisitz in der Kammer nicht; dagegen Landboten und Deputirte, welche seit dem Ausbruch der Revolution Aemter mit festem Gehalt angenommen haben, können das Amt niederlegen und in diesem Falle verbleibt ihnen die Stelle in der Kammer; wenn sie aber in ihrem Posten verbleiben, sind sie nur so lange befugt in der Kammer zu sitzen, bis die neu erwählten Repräsentanten ihre Plätze eingenommen haben. Art. 3. Bei Anberaumungen von Terminen zu Landtagen und Gemeinde-Versammlungen, ist es nicht nöthig sich an die Art. 33 und 34 des organischen Statuts für die National-Repräsentation vorgeschriebenen Formalitäten zu richten, und statt der 15tägigen Frist, welche Art. 35 verlangt wird, sollen die Landtage und Gemeinde-Versammlungen zu Warschau in 3 und in der Provinz in 10 Tagen nach der Zusammenberufung stattfinden. Den Vorsitz in denselben führt der durch die competente Administrationsgewalt beauftragte Friedensrichter, oder in dessen Abwesenheit der älteste Kriegsrath. Sollte

dagegen weder ein Friedensrichter noch ein Rath bei einem Landtage oder einer Gemeinde-Versammlung gegenwärtig seyn, so vertritt ihre Stelle der Gerichts-Assessor (podsędek). Art. 4. Auf den Todesfall, oder wenn Eines der Mitglieder in Gefangenschaft des Feindes gerathen sollte, ist die National-Regierung, Kraft des gegenwärtigen Gesetzes, verpflichtet, die eigenthümlichen Landtage oder Gemeinde-Versammlungen zusammen zu berufen. Art. 5. Die Vollziehung dieses Beschlusses wird der National-Regierung anempfohlen. II. Um die gesetzliche Vollzähligkeit der Sitzungen der Landbotenkammer zu sichern, beschlossen und beschließen die beiden Kammern auf den Antrag der Reichstags-Commissionen wie folgt: Art. 1. Jedes der während des gegenwärtigen Reichstages in Warschau anwesenden Mitglieder der Landbotenkammer, das sich ohne eine schriftliche Ermächtigung des Marschalls entfernen, oder auf den im Urlaub bestimmten Termin ohne gesetzmäßige Gründe vorbringen zu können, nicht zurückkehren sollte, verliert das Recht des Beisitzes, und es wird sogleich eine neue Wahl in die dadurch erledigte Stelle angeordnet werden. Art. 2. Wenn über die, Art. 162 des organischen Statuts festgesetzte Zahl der Landbotenkammer nicht mehr als 10 Mitglieder gegenwärtig sind, so stellt der Marschall die weiteren Beurlaubungen ein. Jedenfalls dürfen dergleichen Beurlaubungen nur auf 15 Tage, die Hin- und Rückreise nicht mit eingerechnet, gegeben werden. Art. 3. Die Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses wird dem Reichstagsmarschall und der National-Regierung anempfohlen.

Hiesige Blätter melden noch Folgendes über die Stellungen der beiderseitigen Armeen: Die ganze Ausdehnung der Gränze von Kauen bis Uscilug, welche die Russischen Truppen an mehreren Punkten überschritten haben, beträgt etwa 70 Meilen. Die Wojewodschaft Augustow, welche sich in einem schmalen Strich zwischen Preußen und Rußland hinein erstreckt, ist bereits von den Russen besetzt; doch sollen im Rücken derselben von dem bevollmächtigten Regierungs-Commissair Godlewski in jener Wojewodschaft von neuem Unruhen angestiftet worden und derselbe von Seyny aus mit einer beweglichen Kolonne über den Niemen gesetzt und in Litthauen eingefallen seyn.

Bei dem Angriff auf Siedlce vertrieb ein Peloton des 1sten Uhlanen-Regiments die ganze feindliche Schwadron aus der Stadt, tödtete 2 Mann und machte 7 zu Gefangenen. Die Begeisterung, mit welcher unsre Uhlanen fochten, ist nicht zu beschreiben. Mehreremale warfen sich in diesem Kampfe Wenige der Unsrigen auf die ganze entgegenstehende Schwadron. Auf diese Weise wurden 2 von unserer Seite verwundet. Bei dem Angriff auf Wengrow drang zuerst der Capitain Janowicz, Anführer einer Patrouille, vor, wurde verwundet und stürzte vom Pferde. Man umzingelte ihn von allen Seiten, aber dieser tapfere Offizier verwundete in einer so gefährlichen Lage noch 7 der Feinde. Ein Soldat von demselben Regimente, Namens Polaczkowski, trug zur Befreiung des gedachten Capitains bei. Der General Zymirski ertheilt der Tapferkeit und Geistesgegenwart des erwähnten Offiziers das größte Lob und empfiehlt den Gemeinen Polaczkowski dem Generalissimus zur Beförderung. Beide Militärs gehören zum 3ten Uhlanen-Regiment.

Das nahe an der Preußischen Gränze belegene Städtchen Szczuczyn ist von demselben Kosaken-Regimente unter dem Obersten Grekow besetzt worden, welches früher längere Zeit dort gestanden und die Gränzpostirung gebildet, bei dem Ausbruch der Revolution aber sich zusammengezogen und nach der Russischen Gränzstadt Goniondz durchgeschlagen hatte. Am 10. d. waren die Russischen Vorposten bis Miastkow hinter Ostrolenka vorgedrungen, sollen jedoch wieder bis hinter Lomza zurückgeschlagen worden seyn. Auf der ganzen Länge des Bug sind die Russen bereits 6 bis 8 Meilen über die Gränze vorgerückt. Dagegen hat der Generalissimus, Fürst Radziwill, sein Hauptquartier von Okuniew nach Radzymin, wo ihm der Fürst Czartoryski am 10ten d. einen Besuch abstattete, und von da noch weiter vorwärts, nach Jablonna verlegt; dort befand es sich noch gestern, am 13ten d., als sich das Regierungs-Mitglied Barzykowski, der stellvertretende Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Malachowski, und der General-Secretair der Regierung, Rath Plichta, in dasselbe begaben. Der Generalissimus soll den Wunsch geäußert haben, daß sich stets einige Regierungs-Mitglieder, als Commissaire, im Hauptquartier befinden möchten, und zwar um im Namen der Regierung in dem Fall die nöthigen Befehle zu ertheilen, wenn die Verbindungen zwischen dem Hauptquartier und der Stadt Warschau abgeschnitten werden sollten. Der Polnischen Zeitung zufolge soll, unter mehreren Nachrichten von Gefechten in dieser Gegend, auch die von einem Treffen hier eingegangen seyn, welches bei Jadow zwischen den Russen und Polen stattgefunden habe, und worin 2 Kavallerie-Regimenter der Ersteren besiegt und 10 Kanonen erbeutet worden seyen; von 24 Verwundeten, die man von dem Kampfplatz in das Warschauer Lazareth gebracht, sey einer unterweges gestorben. General Chlopicki ist bei der Armee angekommen und, wie die Warschauer Zeitung berichtet, als Gemeiner in die Avantgarde derselben eingetreten.

Aus Lubartow, welches einige Meilen nördlicher als Lublin liegt, wird gemeldet: „Am 8ten d. M. rückte seine Königl. Hoheit der Herzog von Würtemberg an der Spitze von 160 Kosaken in das Städtchen Lubartow ein und nahm sogleich alle auf dem Postamt befindliche Briefe und Akten in Beschlag. Dasselbe geschah auch auf allen Bureaus, wo zugleich denen, welche die Nationalkokarde trugen, befohlen ward, sie sogleich abzulegen. Hierauf wurden die Bewohner der Stadt aufgefordert, dem Kaiser Nikolas den Eid der

Treue zu leisten, und der Bürgermeister erhielt Befehl, Niemanden aus der Stadt herauszulassen, vor Allem aber auf die Gräfin Malachowska ein wachsames Auge zu haben. Trotz dem gelang es der Letzteren, sich in Begleitung mehrerer Personen zu entfernen. Seine Königl. Hoheit haben darauf unsere Stadt wieder verlassen und sich nach Lublin begeben."

Die Bank hat durch eine in den Zeitungen abgedruckte Bekanntmachung alle diejenigen, die in der Bank Deposita oder Pfänder liegen haben, aufgefordert, dieselben zurückzunehmen oder auszukaufen, selbst wenn die Frist des darauf aufgenommenen Darlehns noch nicht abgelaufen seyn sollte, widrigenfalls sie sich die Maßregeln gefallen lassen müssen, welche die Bank bei den gegenwärtigen außerordentlichen Ereignissen für nothwendig erachten wird, (nämlich die öffentliche Versteigerung der Sachen.)

Dieselbe Bank macht zugleich bekannt, daß wenn die Umstände die Verlosung der Partial-Obligationen am 1sten und 15ten März d. J. in Warschau selbst nicht gestatten sollten, so würde diese Verlosung an einem andern Orte vorgenommen werden. Das zu den Auszahlungen nöthige Geld wird auf jeden Fall vorräthig gehalten.

Rußland.

St. Petersburg, vom 9ten Februar. — Die **hiesige Zeitung** enthält folgendes Allerhöchste Manifest: Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Durch Unser Manifest vom 24. December v. J. haben Wir Unsern getreuen Unterthanen den Ausbruch einer Empörung im Königreiche Polen kund gethan. Indem Wir damals, in dem gerechtesten Unwillen gegen die Aufwiegler, Uns bereiteten, sie zu zügeln und zu bestrafen, getrösteten Wir Uns noch der Hoffnung, die Verblendeten und Irregeleiteten zu retten. Durch die Stimme der Wahrheit und neue Beweise der Langmuth wollten Wir sie zur Pflicht zurückführen, und zugleich, indem Wir den Muth der Wohlgesinnten belebten, denen die ersten Schrecken des Aufruhrs Furcht eingejagt hatten, ihnen die Möglichkeit eröffnen dessen Fortschritte zu hemmen, und durch eine glückliche Entgegenwirkung, der Welt zu beweisen, daß nicht das ganze Volk des Königreiches Polen den verächtlichen Namen „Verräther" verdient. Wir sind bis jetzt noch überzeugt daß dieses unglückselige Volk nur das Opfer weniger Bösewichte ist. Doch diese Treubrüchigen üben fortwährend ihre Gewalt daselbst aus: sie schmieden Waffen gegen Rußland, rufen in ihrem Wahnsinn Unsere getreuen Unterthanen zur Abtrünnigkeit auf, und haben endlich am 25sten v. M. inmitten eines meuterischen, widergesetzlichen Landtages, auf dem sie sich zu Vertretern ihres Landes aufwarfen, zu verkündigen gewagt, daß Unsere und Unseres Hauses Regierung in Polen aufgehört habe, und daß der von dem Kaiser Alexander wiederhergestellte Thron, eines andern Monarchen harre. Diese freche Vergessenheit aller Rechte und Eide, diese Hartnäckigkeit der bösen Gesinnung haben das Maaß der Verbrechen voll gemacht; der Augenblick ist da, Ernst gegen die Ruchlosen zu gebrauchen, und, den höchsten Richter der Handlungen und Absichten um Beistand anrufend, haben Wir Unsern getreuen Heeren befohlen, wider die Empörer zu ziehen. Russen! In dieser gehaltschweren Stunde, wo Wir mit dem Kummer eines Vaters, allein auch mit der ruhigen Festigkeit des Fürsten, der Seine heilige Pflicht erfüllt, das Schwerdt für die Ehre und Unverletzlichkeit Unserer Herrschaft entblößen, vereinigt auch Ihr Eure inbrünstigen Gebete mit Unsern Gebeten vor dem Altar des Allwissenden, des gerechten Gottes. Er segne Unsre Waffen zum Heil Unsrer Gegner selbst; er beseitige durch einen schnellen Sieg die Hindernisse, die der großen Sache der Beruhigung der Völker im Wege stehen, welche Seine Rechte Uns anvertraut hat, und helfe Uns, sobald das, durch Meuterer, auf eine kurze Zeit, Rußland entrückte Gebiet demselben wiedergegeben seyn wird, dessen künftiges Geschick auf festen Grundlagen aufzurichten, die den Bedürfnissen und dem Wohle Unseres ganzen Reiches angemessen seyn, und den feindseligen Anschlägen der Uebelgesinnten, die von einer Trennung träumen, für immer Grenzen setzen können. Treue Unterthanen! Dieses Ziel ist Eurer Mühen und Anstrengungen werth. Sie für Uns und das Vaterland nicht zu scheuen seyd Ihr gewohnt. — Gegeben in St. Petersburg am 5ten Februar, im Jahre nach Christi Geburt 1831, Unserer Regierung im sechsten.

Nicolai.

Oesterreich.

Die **Wiener Zeitung** meldet: Die, hinsichtlich der Cholera morbus viele Beruhigung gewährenden Nachrichten, werden durch die neuesten, über die dort an der Gränze Galiziens liegenden Oesterreichischen Ortschaften, in welchen die Krankheit sich entwickelte, erhaltenen amtlichen Berichte nicht nur vollkommen bestätigt, sondern dieselben berechtigen auch immer mehr zu der höchst tröstlichen Ansicht, daß die Krankheit, welche man mit der Benennung Cholera morbus bezeichnete, und die man wohl zu vorschnell aus Ost-Indien herankommen ließ, weder den Charakter einer Epidemie, noch einer Contagion habe; sondern allenthalben aus rein örtlichen und provinzialen, besonders in dem vorjährigen Mißwachse gegründeten Verhältnissen hervorgehe, wobei noch der überaus günstige Umstand obwaltet, daß kaum oder nur selten ein Contagium vermuthet werden kann, welches doch sonst bei Krankheiten, denen Mangel und Elend zum Grunde liegt, so schnell und verheerend sich zu entwickeln pflegt. — Die neuesten Berichte führen an: daß bei Familien von vielen Mitgliedern gewöhnlich nur ein, selten zwei Individuen an der Cholera erkranken, die übrigen aber gesund bleiben, obschon sie während der ganzen Krank-

heit mit dem Kranken in demselben Zimmer waren; daß die Krankheit gewöhnlich dürftige, schlecht genährte, durch Kälte und andere Leiden gequälte Personen, gemeine Säufer u. dgl. ergreife; endlich daß solche Kranke, auch ohne ärztliche Hülfe, wenn sie fleißig warme Getränke nehmen, warme Umschläge über den Unterleib anwenden, gewöhnlich genesen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 15. Februar. — Von Paris aus ist hier die zuverlässige Nachricht eingegangen, daß der Herzog von Nemours die Belgische Krone definitiv ausgeschlagen habe.

Ein hiesiges Blatt sagt, man könne Gregoire's Angriff auf Gent als eine Art Signal zum Bürgerkriege in Belgien ansehen; denn, obgleich der Herzog von Nemours nun durch die Mehrzahl der Kongreß-Mitglieder zum Könige gewählt worden sey, so dürfe man, auch abgesehen, daß die Zustimmung Ludwig Philipps noch zweifelhaft sey, die Sache noch lange nicht als entschieden betrachten. Die besiegte Abtheilung, mit Leuchtenberg, die Republikaner, de Potter an der Spitze, ferner die Orangisten und endlich die Priester, welche den Nemours verabscheuen, würden, mit ihren Ansprüchen, neben und hintereinander auftreten und die Verwirrung immer größer und furchtbarer, der gute Rath theurer, der Enthusiasmus der Bessern kälter, die Noth des Volkes dringender, das Geld seltener, der Kredit schwächer werden. Belgien wird vielleicht der Schauplatz von Thaten und Scenen werden, welche man noch nie erlebt hat. Van de Weyers Kredit ist schon gesunken; de Celles hat seine und Gendebiens mehrmonatliche Wirksamkeit durch die Operationen einiger Tage verdunkelt.

Die Städte Nürnberg, Würzburg und Bamberg (letztere Stadt vorzüglich wegen der Censur-Ordonnanz) haben sich wegen Zurückweisung ihrer zur Ständeversammlung gewählten Abgeordneten Herren Bestelmeyer, Hofrath Dr. Behr und Ober-Justizrath von Hornthal in allerunterthänigsten Vorstellungen an Se. Maj. den König von Baiern gewendet und um Zurücknahme dieser Maßregel gebeten. Außer den obengenannten drei Herren Deputirten sind, dem Vernehmen nach, noch die Herren Graf von Taufkirchen und Freiherr von Closen ausgeschlossen.

In Göttingen befinden sich zwar noch 2000 Mann Einquartirung, jedoch ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Bürger haben eine Adresse an den König entworfen; es steht zu erwarten, daß die Universität an Frequenz und Lehrerbesetzung bald wieder in ihrem alten Glanze strahlen werde.

Karlsruhe, vom 9ten Februar. — Die höhere Bildungsschule für Offiziere ist eröffnet worden; Se. K. H. der Großherzog haben den Plan einer besonderen Studien-Kommission genehmigt. Bis jetzt nehmen jedoch nur 14 Offiziere an dieser Anstalt Theil; sie werden später in den Generalstab versetzt. — Ueber die Eröffnung unseres Landtages ist nichts bekannt, da noch viele Vorarbeiten nöthig sind. Man spricht davon, daß im kommenden Jahre abermals ein Landtag stattfinden werde, und daß auf dem diesjährigen nur die dringendsten Sachen erledigt werden sollten, z. B. das Steuerwesen (Herabsetzung der Grundsteuer), die Gemeinde-Ordnung, Ablösung der Zehnten, Abschaffung der Frohnden, das Budget (Herabsetzung des Militair-, wie des Civil-Etats), die neue Prozeß-Ordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. An die höchstnöthige Verbesserung des Criminal-Codexes wird es sehr wahrscheinlich nicht mehr kommen.

Hamburg, vom 15. Februar. — Das Leuchtschiff Siegmund hat nun gleichfalls seine Station wieder eingenommen. Auch sind seit vorgestern bis heut schon 15 Schiffe von hier abgegangen, die bereits größtentheils Stade passirt haben; doch befindet sich unterhalb Stade noch vieles Treibeis im Fahrwasser, daher eben so wenig von denen zu Curhaven liegenden Schiffen hier angekommen sind, als direkte aus der See, (außer einer Austern-Schnigge.) Die Ober-Elbe ist noch bis an Rothenburgsort, jenseits des Stadt-Deichs, mit Eis belegt.

Osnabrück, vom 6. Februar. — Die Altermänner Weinhändler Lange und Kaufmann Breusing von hier sind heute als Deputirte nach Hannover abgereist, um Sr. K. H. dem Herzoge von Cambridge eine Petition der hiesigen Stadt zu überreichen, die hauptsächlich auf Bewilligung einer zeitgemäßen Constitution abzweckt.

Frankreich.

Paris, vom 10. Februar. — Der König arbeitete gestern mit den Ministern der Marine, des Innern, des Krieges, der Finanzen, der Justiz und des öffentlichen Unterrichts.

Das Wahl-Kollegium des hiesigen 7ten Bezirks wird heute zu einer Deputirten-Wahl schreiten. Man zweifelt nicht daran, daß Herr Barthe, der Minister des öffentlichen Unterrichts, wieder gewählt werden wird. In Briey, Departement der Mosel, wollen die meisten Wähler den Admiral Rigny als Kandidaten aufstellen; seine Erwählung wird als gewiß betrachtet.

Das Journal des Débats äußert in Bezug auf den (bereits mitgetheilten) Aufsatz des Londoner Courier: „Wir brauchen diejenigen, die die Polemik dieses Journals in der Belgischen Angelegenheit mit Aufmerksamkeit gelesen haben, nicht auf die veränderte Sprache desselben aufmerksam zu machen. Wir begreifen bis zu einem gewissen Punkte die Empfindlichkeit des Englischen Kabinets, in einer Angelegenheit, für die es, gleich den übrigen Mächten, eine andere Lösung als diejenige gesucht hatte, die wir zuletzt doch für die unvermeidliche halten. Auch wundern wir uns nicht über

die erste Aeußerung übler Laune. Aber von der üblen Laune bis zur Drohung und von dieser bis zur That ist ein weiter Weg. Wir haben die Sprache der Englischen Presse und Rednerbühne beim Beginn des Spanischen Krieges nicht vergessen. Wir wissen nicht, welchen Beschluß Frankreich fassen wird, beharren aber dabei, es für frei von jeder Verpflichtung zu halten. Man spricht jetzt von einem neuen Kandidaten für den Belgischen Thron; wir unsererseits halten eine neue Wahl und eine neue Kandidatur für unmöglich. Auch spricht man von der Ernennung einer Regentschaft bis zur Großjährigkeit des Herzogs v. Nemours, der alsdann in seinem eigenen Namen würde stipuliren können. Der letztere Plan verdient vom Belgischen Kongresse ernstlich erwogen zu werden. Wir wollen für Belgien, Frankreich und Europa hoffen, daß die Zukunft bald die peinliche Ungewißheit über eine so wichtige Angelegenheit aufklären werde." — Der Temps, der in der Belgischen Angelegenheit seine Angriffe auf den Grafen Sebastiani fortsetzt, äußerte heute Folgendes: „Man schlägt jetzt der Belgischen Deputation einen Prinzen von Neapel vor, der eine Französische Prinzessin heirathen soll. Die Namen wären damit geändert; die Uebelstände würden dieselben bleiben. Wenn das Protokoll, wodurch die Verwandten der fünf großen Mächte ausgeschlossen werden, angenommen worden ist, so ist der Prinz von Neapel eben so gut ausgeschlossen, wie der Herzog von Nemours; er ist ein Bourbon und würde eine Prinzessin aus Bourbonschem Geblüt heirathen. Wir wollen diesen Gesichtspunkt der Diplomatie überlassen; vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten aber verlangen wir eine Antwort auf folgende zwei Fragen: Wenn Ihr einen Prinzen von Neapel in Vorschlag bringt, so entsagt Ihr der Krone für den Herzog von Nemours, und warum sprecht Ihr dies dann nicht aus? Ferner, wenn Ihr die Krone für den Französischen Kandidaten ausschlagt, warum bringt Ihr, die Ihr das Princip der Nicht-Einmischung aufgestellt habt, eine andere Wahl in Vorschlag und knüpft von Seiten Frankreichs gewisse Bedingungen daran? Was sollen in einem wie in dem andern Falle die beiden Artikel bedeuten, die gestern und vorgestern in einem halb-offiziellen Morgenblatte erschienen und worin von Plänen der Vereinigung beider Länder oder der Krone die Rede war, während diese Pläne in London, vor Europa, auf der Rednerbühne, in der Kammer und selbst gegen die Belgischen Abgeordneten abgeläugnet werden? Was sollen diese Widersprüche heißen? Welcher Mann von richtigem und geradem Sinne begreift etwas in dieser Sache? Wen betrügt man hier? fragen wir nochmals. Die Börse übrigens, die anfangs, weil sie diese diplomatischen Feinheiten nicht begreift, Besorgnissen Raum gegeben hat, beruhigt sich heute in dem tiefen Gefühle, welches die Massen durchdringt und aufklärt, daß nämlich im neunzehnten Jahrhunderte nur das Gerechte und Vernünftige möglich ist."

Gestern gab Graf Appony einen glänzenden Ball. Die Versammlung war nicht so zahlreich, als bei Lady Granville, aber sehr gewählt. Die Notabilitäten des Kaiserreiches erschienen nicht bei diesem Feste, da die bekannten Streitigkeiten wegen der Titel dieselben zurückhalten. Einige Minister befanden sich gegenwärtig. Graf Sebastiani spielte Whist mit Hrn. v. Rothschild. — Der Ball eröffnete sich durch einen glänzenden Galopp, den der Herzog von Orleans und der Graf Appony aufführten.

Der Königl. Niederländische General-Konsul hierselbst, Herr Thuret, hat in den angesehensten der hiesigen Blätter über das am 5ten d. M. vor Antwerpen auf der Schelde vorgefallene unglückliche Ereigniß einen Bericht einrücken lassen, der, wie er sich ausdrückt, bestimmt ist, das Andenken eines Mannes zu rechtfertigen, der für die Ehre seiner Flagge gestorben ist. Aus diesem Berichte, für dessen Richtigkeit sich der General-Konsul verbürgt, erhellt, daß die Hafen-Arbeiter, die sich unter Anführung eines gewissen Groter an den Bord des ans Ufer getriebenen Kanonierbootes begaben, den Capitain van Speyk und seine Mannschaft beschimpft und sie für Gefangene erklärt hatten; der Capitain erwiederte ihnen, daß er nicht ihr Gefangener seyn könne, da der Waffenstillstand noch in Kraft sey, und daß er eben so wenig seine Flagge einziehen werde. Als hierauf die Belgier die Holländische Flagge heruntenrissen und mit Füßen traten, faßte Capitain Spyck den verzweifelten Entschluß, sein Boot in die Luft zu sprengen, den er auch unter dem Vorwande, seinen Hut aus der Kajüte zu holen, sogleich ausführte.

Das Journal des Débats meldet, einer telegraphischen Depesche aus Lyon zufolge, seyen in Reggio, Bologna und Modena zu gleicher Zeit unruhige Bewegungen ausgebrochen und von den Insurgenten sey die dreifarbige Kokarde angenommen worden; in der letzteren Stadt seyen beim Abgange der Nachricht die Insurgenten mit den Herzoglichen Truppen im Gefecht gewesen.

Privatbriefe aus Madrid vom 1. Februar melden, daß der Oberst Bordas, der im October v. J. an der Spitze eines Haufens in Gallizien die Fahne des Aufruhrs erhob, um die Invasion Mina's zu unterstützen, vor kurzem bei dem Dorfe Mezquita todt gefunden worden ist.

Gestern Abend zeigten sich bei der Municipal-Garde, die sich in der in der Straße Tournon gelegenen Kaserne befindet, nach eingenommenem Abendessen Spuren der Vergiftung; 60 — 70 Mann mußten nach dem Lazareth gebracht werden; auf mehreren Posten, die von dieser Kaserne aus besetzt werden und auch ihr Essen von dort erhalten hatten, zeigte sich dieselbe Erscheinung, und sie mußten von der National-Garde abgelöst werden. Die Aerzte schritten sogleich zur Untersuchung der Speise, die in Kartoffeln mit Oel und Essig bestanden hatte. Die Kessel, in denen das

Essen zubereitet worden war, sind von Gußeisen. Auf dem Marché des Innocens und dem Platze des Pantheon hatten sich in Folge dieses Ereignisses mehrere Volkshaufen gebildet. Der Königl. Prokurator begab sich nach der Kaserne, ließ die Köchin, welche die Speisen bereitet hatte, verhaften und die übrig gebliebenen Speisen, die chemisch analysirt werden sollten, durch den Polizei-Komissarius in einem Gefäße versiegeln.

Der Präsident von Griechenland hat der Regierung ein kostbares Bruchstück eines marmornen Basreliefs, das die Arbeiten des Herkules darstellt und auf der Stelle des alten Olympia gefunden worden ist, zum Geschenk gemacht. Es ist bereits hier angekommen und nach dem Louvre gebracht worden.

An der gestrigen Börse ereignete sich folgender sonderbare Vorfall. Nach 3 Uhr flogen plötzlich durch kleine, über dem Gesimse angebrachte Fenster gegen die letzte Revolution und gegen den König gerichtete Schmähschriften und Gedichte in Menge in den Saal. Als man auf den Korridor eilte, auf welchen diese Fenster stoßen, war Niemand mehr zu sehen.

In einer Steinkohlen-Mine bei St. Etienne arbeiteten vor einigen Tagen 18 Bergleute, als plötzlich Gruben-Wasser eindrang, das ihnen jeden Ausweg versperrte; man hofft, daß sich die Mehrzahl derselben in einen Gang gerettet haben wird, der gegen das Wasser geschützt ist, aber keinen Ausgang hat; er ist so gelegen, daß die Arbeiten zur Befreiung der Unglücklichen von unten beginnen müssen. Aus der ganzen Umgegend eilten sogleich die Gruben-Arbeiter zur Rettung ihrer verschütteten Gefährten herbei. Man vernahm deutlich den Lärmen, den die Unglücklichen machten, konnte aber die Richtung, aus der er kam, nicht genau bestimmen. Zunächst war man bemüht, eine Oeffnung von unten nach oben nach jenem Gange zu bohren, um mit den Verschütteten in Verbindung zu kommen und ihnen Speisen reichen zu können. Zugleich wurde an einem neuen Gange gearbeitet. Das Wasser wurde mit Pferden ausgepumpt. Am 6ten d. Mittags hoffte man, gegen Abend das Ziel zu erreichen.

Algier, vom 27. Januar. — Die Truppen des Bey von Tunis marschiren unter Anführung Französischer Offiziere gegen Constantine. Man zweifelt nicht, heißt es, an dessen Unterwerfung, indem sich bereits 10,000 Mann jener Hülfstruppen unter den Mauern dieser Stadt befinden müssen; die ganze Regentschaft wird bald zinsbar seyn und doch das Französische Blut gespart werden. — In dieser Stadt selbst geht alles einen sehr geordneten Gang, was wohl dem überall wachenden Auge des Obergenerals zuzuschreiben ist; denn trotz des ungeheuren Zusammenflusses von Menschen der verschiedenartigsten Nationen, Sitten, Gewohnheiten und Religionen hat seit 6 Monaten kein Auflauf, keine Spaltung, kein Mord statt gefunden, Verbrechen, die leider in den kleinsten Orten von Frankreich an der Tagesordnung sind. Einige Diebstähle, die begangen worden, sind bestraft. Gegenwärtig bildet sich die Nationalgarde. Alle Europäer, gleichviel von welcher Nation, beeifern sich ihr beizutreten. Dies giebt eine neue Bürgschaft für Sicherheit und Ordnung.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Den 8. Febr. Im Oberhause machte Lord King wiederum die Zehnten zu einem Gegenstande der Unterhaltung. Er hatte mehrere Bittschriften in diesem Bezuge zu überreichen und meinte, daß, da ihn einer der ehrwürdigen Prälaten am vorigen Tage gefragt, ob er wohl einen Plan entworfen habe, wie dem gegenwärtigen Systeme ohne Benachtheiligung der Kirche abzuhelfen sey, er sich heute veranlaßt finde, folgende drei Pläne der Beurtheilung des Hauses vorzulegen. Der erste Plan, der vielleicht der einfachste und der beste wäre, bestände darin, das Land, und zwar verhältnißmäßig nach seinem Ertrage, mit der Erhaltung der Geistlichkeit zu belasten; oder auch eine den jährlichen Einkünften der Geistlichkeit gleichkommende Rente ihr zu bezahlen, so daß sie zu derselben Summe in allen zukünftigen Zeiten berechtigt seyn würde. Ein zweiter Plan würde der seyn, der Geistlichkeit eine feste Korn-Rente zu bewilligen, die dem dermaligen Ertrage der Zehnten oder dem Durchschnitte der letzten 7 Jahre gleich käme, so daß sie immer dieselbe Quantität Getreide oder den Werth derselben nach dem Marktpreise erhalten würde. Der dritte Plan endlich bestände darin, die Zehnten sowohl als alles Kirchen-Eigenthum zu verkaufen, den Erlös an die Regierung zu zahlen und von dieser die Besoldung der Geistlichkeit tragen zu lassen. Der bedeutende Ueberschuß, der in diesem Falle nicht zu bezweifeln wäre, müßte dann dem Publikum zu gut kommen oder zum Besten des schlecht besoldeten, aber dafür um so mehr beschäftigten Theiles der Geistlichkeit verwandt werden. „Möge man nun," fügte der Lord hinzu, „diesen oder jenen Plan, oder überhaupt keinen meiner Pläne gut heißen — unerläßlich bleibt es darum doch, die Zehnten in ihrer jetzigen Gestalt abzuschaffen, damit das Land, von dessen Brutto-Erzeugnissen jene Taxe erhoben wird, dadurch nicht immer wehrloser werde." Der Redner nahm jetzt die Gelegenheit wahr, sich auch gegen den Mißbrauch der Cumulation von Pfarrstellen auszusprechen und die Aenderung dieses Systems ebenfalls als unerläßlich darzustellen.

Im Unterhause machte Herr Hunt seinen bereits angekündigten Antrag auf eine Adresse an den König, worin die Begnadigung der Ackerbauer und anderer Arbeiter, die von den Special-Kommissionen der Unruhe- und Brandstiftungen überführt worden, nachgesucht werden sollte. Er hielt dabei einen Vortrag, der $2\frac{1}{2}$ Stunden dauerte und hauptsächlich das Elend schilderte, das unter den niederen Volksklassen herrsche,

besonders in Wiltshire und Hampshire, wo die meisten Ruhestörungen vorgefallen sind. Man möge sich erinnern, sagte er, daß in der vorigen Parlaments-Session sehr viele Bittschriften aus den Ackerbau-Distrikten eingegangen seyen, worin über die Noth des Landes geklagt worden; beständig habe man jedoch im Parlamente dagegen protestirt; namentlich habe der Herzog von Wellington behauptet, daß, wenn auch in einigen Gegenden ein Nothstand vorhanden wäre, doch an allgemeine Noth durchaus nicht zu denken sey. Statt den Bittstellern mit Mitleiden und Versprechungen von Abhülfe entgegen zu kommen, habe man ihnen vielmehr gleichsam erklärt, daß sie keine andere Hoffnung hätten, als Hungers zu sterben. „Diesem nachlässigen Verfahren des vorigen Ministeriums," fuhr er fort, „muß ich aber die verzweiflungsvollen Handlungen beimessen, die sich bald darauf in Kent manifestirten. Die Arbeiter vereinigten sich zu tumultuarischen Haufen und fingen damit an, die Dreschmaschinen zu zerbrechen. Nun will ich nicht sagen, daß diese Leute sich nicht der Uebertretung des öffentlichen Friedens und des Gesetzes schuldig gemacht haben, aber es darf auch nicht übersehen werden, daß sie zur Verzweiflung getrieben worden waren und keine Hoffnung auf Abhülfe hatten. Was sollten sie also thun? Sie rächten sich zuerst an Maschinen, die ihnen einen großen Theil des Verdienstes genommen hatten. Beweis davon, wie schädlich ihnen die Dreschmaschinen waren, ist der Umstand, daß in denjenigen Distrikten, wo sie zerbrochen worden, nicht Hände genug aufzutreiben sind, um die Dresch-Arbeit jetzt zu besorgen. In Kent empfand man nach dem Beginn der Unruhen sogleich die Nothwendigkeit, etwas dagegen zu thun. Man erhöhte zunächst in einigen Gegenden das Wochenlohn, das nur 8 bis 9 Shill. betragen hatte, wovon aber Niemand leben konnte, auf 10 bis 12 Shillinge. Wo dies geschah, da hörten die Ruhestörungen auch sogleich auf; wo man es jedoch unterließ, wo man vielmehr einige Uebelthäter vor Gericht zog und sie mit einer leichten Strafe davonkommen ließ, da hatte dies die größten Ausschweifungen zur Folge, was vielleicht nicht der Fall gewesen wäre, wenn man **sofort** mit Strenge gegen sie verfahren wäre. Ich bestreite es, daß sich, wie man hier und dort behauptet hat, Ausländer mit im Spiele befunden haben; diese müßten denn sehr geschickt gewesen seyn, da sie allen Nachforschungen bisher entgangen sind." Der Redner schilderte nun, wie sich die Unruhen auch über Hampshire verbreitet hätten, wo er gerade zur Zeit eine Reise gemacht habe. Unter Anderm sey er nach Overton gekommen, wo Alles im Aufstande gewesen sey, wo er von den Pächtern sowohl, als von den Arbeitern, zum Schiedsrichter erwählt worden und durch gute Reden den ganzen Streit geschlichtet habe. Diese und andere Geschichten erzählte er mit großer Umständlichkeit, wobei er durch seltsame Ausdrücke und Schilderungen, die Versammlung oft in gute Laune versetzte. Er suchte nun zunächst die Aussagen zu verdächtigen, durch welche die Special-Kommissionen zu ihren Urtheilen bewogen worden, und stellte es sodann als eine Wohlthat für das Land dar, wenn die Verurtheilten begnadigt würden, weil sie zu den besten, brauchbarsten Arbeitern gehörten, an denen im Lande kein Ueberfluß wäre. Die Minister, die eine solche Begnadigung durchsetzten, würden, als Wohlthäter des Landes, ihre Namen auf die Nachwelt bringen.

London, vom 9. Februar. — Wie es heißt, werden Ihre Majestäten gegen Ende dieses Monats nach London kommen und im Palast von St. James einen großen Ball geben.

Vorgestern fand bei dem Fürsten Talleyrand ein glänzender Ball statt, dem unter Anderen auch Seine Königl. Hoheit der Prinz von Oranien, der Herzog von Wellington und mehrere Botschafter und Gesandten mit ihren Gemahlinnen beiwohnten.

Gegen den Messager des Chambres, welcher behauptet hatte, daß die kleine Majorität, die sich im Belgischen Kongresse zu Gunsten des Herzogs von Nemours gezeigt habe, den Intriguen anderer Mächte zuzuschreiben sey, führt der **Courier** an: „Mehrere Wochen vorher, ehe die Erwählung stattgefunden, wurden alle Mitglieder des Kongresses von Französischen Agenten bearbeitet; ist es nicht schon merkwürdig genug, daß Herr van de Weyer, der zwar ein armseliger Diplomat, doch, wie wir glauben, ein ehrlicher Mann ist, im Kongresse erklärte, er habe die bestimmte Ueberzeugung, daß die Französische Regierung bereit sey, ihre frühere Weigerung in Bezug auf den Herzog von Nemours zurückzunehmen? Woher hatte er wohl diese Ueberzeugung? Warum erklärte denn Herr Bresson nicht, bevor die Erwählung stattfand, daß zu einer solchen Zurücknahme keine Wahrscheinlichkeit vorhanden sey? Wäre dies nur geschehen, so würde weder der Herzog von Leuchtenberg, noch der Herzog von Nemours erwählt worden seyn. Herr Bresson scheint uns eine sehr verdächtige Rolle gespielt zu haben. So lange er seine Instructionen nur vom Fürsten Talleyrand erhielt, ging Alles sehr gut; dies reinigt den Fürsten auch von jedem Verdachte der Doppelzüngigkeit. Kaum fing jedoch Herr Bresson an, in direkte Verbindung mit dem Französischen Kabinette zu kommen, als auch in seinem Benehmen eine merkwürdige Veränderung eintrat."

In einem Privatschreiben aus Lissabon vom 20sten v. M. heißt es: „Das feste Vertrauen der Partei Dom Miguels in die Festigkeit der dermaligen Verwaltung nimmt augenscheinlich ab. Dom Miguel selbst befindet sich fortdauernd in Salvaterra, wo er die Jagdlust genießt, und noch hört man nichts von seiner Rückkehr. Wegen politischer Meinungsäußerungen sind in der letzten Zeit nur Wenige verhaftet worden, dagegen drang man in mehrere Wohnungen von Privatpersonen und durchsuchte deren Papiere."

In diesen Tagen wüthete an der Südküste ein ungewöhnlich heftiger Sturm, in Folge dessen im Angesicht von Brighton, aller Anstrengungen zur Rettung ungeachtet, eine aus dem mittelländischen Meere gekommene Brigg mit aller Mannschaft von den Wellen verschlungen wurde.

Alle Zeitungen sind angefüllt mit Berichten aus dem Innern über den in der letzten Woche ungewöhnlich stark gefallenen Schnee, der an einigen Orten mehreren Menschen, die sich auf den Landstraßen befanden, das Leben kostete.

Ein Privatschreiben aus Alexandria vom 17ten December v. J. enthält Folgendes: Ich kann es gar nicht beschreiben, wie höflich die Türken, oder vielmehr die Arabischen Türken an diesem Orte sind. Die Beschreibung eines Mittagsmahles, das Churschid Bey vor einigen Tagen den sämmtlichen Europäischen Consuls gab, und zu dem er mich ebenfalls einladen ließ, dürfte vielleicht nicht uninteressant seyn. Churschid ist ein stattlicher Mann, mit einem besonders schönen, offenen Gesicht. Er war früher ein Mamelucken-Sklave, wurde, da er sich die Gunst des Paschas zu erwerben wußte, zum Range eines Generals erhoben, und befehligt gegenwärtig die sämmtlichen, in der Gegend von Alexandria stehenden Truppen. Wir versammelten uns etwa um 12 Uhr in seinem Hause und wurden hier mit Musik, Tanz und den Künsten von Ringern und Taschenspielern unterhalten. Um 2 Uhr wurden wir hinauf zum Essen gerufen. Ich war nicht wenig überrascht, hier eine lange, ganz nach Englischem Stil servirte, Tafel, und den Wein in weißen gläsernen Karaffen, Glasgefäße, Salzfässer u. dgl. zu finden. Das Mahl begann mit Suppe, sodann folgte Fisch und dann der zweite und dritte Gang. Wir tranken einander zu und es wurden Gesundheiten ausgebracht, aus denen man sich einen Begriff von den geistigen Fortschrittten der Anhänger Mahomeds machen kann. Auf die Gesundheit des Paschas folgte die der Europäischen Souveraine, seiner Freunde, sodann: „Menschenliebe, Wohlwollen und Willfährigkeit zwischen den Unterthanen des Pascha und den Europäern": Glück den Arabern, und mögen sie sich in Aegypten vermehren. Der Toast: „Gesittung durch die ganze Welt", wurde von einem jungen Türken-Araber, einem Obrist-Lieutenant, ausgebracht. Gegen 5 Uhr standen wir vom Tische auf, und waren alle höchst vergnügt über das Fest des Tages.

Niederlande.

Antwerpen, vom 10ten Februar. — Bei der Bürgermeister-Wahl, die neuerdings hier stattgefunden hat, ist der Banquier Herr Gerard Legrelle zum Bürgermeister unserer Stadt erwählt worden. Nächst ihm hat der Banquier Herr Osy die meisten Stimmen erhalten. „Es ist dies", sagt das hiesige Journal, „ein Beweis der Verehrung für das von beiden Männern beobachtete Verfahren auf dem National-Kongresse."

General Nypels hat gestern dem General Chassé den Lootsen und zwei von den Matrosen zurückgesandt, die bei der Explosion des Holländischen Kanonierbootes dem Tode entgangen sind. Zwei andere Matrosen befinden sich noch im Hospitale und sollen nach ihrer Herstellung ebenfalls zurückgesandt werden. Dieses Benehmen des tapfern Generals, das dem Völkerrecht und der Menschlichkeit so sehr entspricht, antwortet hinreichend auf alle Gerüchte, die über diese Angelegenheit noch verbreitet sind.

Antwerpen, vom 11. Februar. — Dem Vernehmen nach ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande in der Nacht vom 7ten zum 8ten d. M. am Bord eines Dampfboots an unserer Stadt vorbeigesegelt, um sich nach der Citadelle zu begeben. Se. Königl. Hoheit stattete dort dem General Chassé einen Besuch ab und fuhr bereits am Morgen wieder nach Holland zurück.

An der Amsterdamer Börse wollte man wissen, daß ein Englischer Offizier nach Mastricht abgesandt worden sey, um dem General Mellinet den Befehl zu bringen, seine Stellungen in der Nähe dieses Ortes zu verlassen, widrigenfalls ein Englisches Geschwader die Schelde blokiren würde.

Gent, vom 8. Februar. — Man hat bei dem Hrn. Vandermeulen, Agenten der Bank, eine Sammlung von 30 oder 36 contrerevolutionnairen Broschuren, unter dem Titel: „Aufruf an die guten Bürger von Brüssel gefunden. Es ist eine neue Ausgabe einer Flugschrift, die man dem Libry zuschreibt, und welche beweist, daß die Orangisten die Rückkehr des Prinzen von Oranien nur als eine Vorbereitung zur völligen Wiedervereinigung der beiden Parteien des Reiches unter dem Scepter Wilhelm I. betrachten.

Man versichert, Papiere, welche man bei dem Hrn. Vandermeulen gefunden, führten zur Entdeckung des ganzen Komplottes.

Das Gerücht verbreitet sich in der Stadt, die Holländer hätten die Polder, Sophia, Diomedes und Oostburg überschwemmt, Offiziere haben sich hinbegeben, um die Richtigkeit dieser Angabe zu untersuchen.

Brüssel, vom 12. Februar. — In der gestrigen Congreßsitzung wurde der Antrag des Herrn van Meenen auf Promulgation der Verfassung in der durch das Decret vom 27. Novbr. 1830 vorgeschriebenen Weise, mit der Bestimmung, daß sie, wenn der Congreß nicht noch eine frühere Zeit festsetze, 10 Tage nach dessen Auflösung in Kraft treten solle, von 63 gegen 44 Stimmen angenommen. Demnächst fand ein Antrag des Herrn v. Facqz auf einstweilige Abschaffung des bürgerlichen Todes einstimmige Annahme.

Beilage

Beilage zu No. 45 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 22. Februar 1831.

Niederlande.

Unsere Blätter enthalten folgendes

„Protokoll (No. 15) über die am 7. Februar auf dem auswärtigen Amte zu London gehaltene Conferenz.

In Anwesenheit der Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland. Der Bevollmächtigte Frankreichs eröffnete die Conferenz mit der Erklärung, daß die Regierung Sr. Majestät des Königs der Franzosen den schon früher von letzterer zu erkennen gegebenen Entschluß, die Souverainität über Belgien, wenn sie von dem Brüsseler Congreß angetragen werden sollte, für den Herzog von Nemours abzulehnen, als aus dem Inhalte des Protokolls No. 11 vom 20. Januar herfließend betrachte, so wie daß Se. Majestät, davon benachrichtigt, daß dieses Anerbieten wirklich geschehen werde, Ihren Bevollmächtigten beauftragt hätten, in dieser Beziehung die früheren unabänderlichen Erklärungen zu wiederholen. Die Bevollmächtigten bestimmten, daß diese Mittheilung in das gegenwärtige Protokoll aufgenommen werden soll, und zogen darauf den Fall in Erwägung, wenn dasselbe Anerbieten der Souverainetät dem Herzoge von Leuchtenberg gemacht würde. Da die Bevollmächtigten einstimmig erkannten, daß diese Wahl dem im Protokoll No. 12 vom 27. Januar aufgestellten Grundsatze: „daß der Souverain Belgiens nothwendig den Principien der Existenz dieses Landes selbst entsprechen und durch seine persönliche Stellung der Sicherheit der Nachbarstaaten genügen müsse," nicht gemäß seyn würde, so haben sie festgesetzt, daß, wenn die Souverainetät über Belgien vom Brüsseler Congresse dem Herzoge von Leuchtenberg angetragen und von ihm angenommen werden sollte, dieser Prinz von keinem der fünf Höfe anerkannt werden würde.

(Gez.) Esterhazy. Wessenberg. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven."

Hiesige Blätter publiciren auch ein Schreiben aus Paris vom 9. Februar, in welchem es heißt: „Endlich haben wir in Bezug auf Belgien einen Entschluß gefaßt. So schlecht er auch ist, hat er doch mindestens das Verdienst, uns von unserer bisherigen Unschlüssigkeit loszumachen, und das ist schon viel. Der Herzog von Nemours wird nicht König der Belgier. Die Sache ist seit gestern abgemacht. Heute Mittag sind die Deputirten des Congresses, so wie der Graf v. Celles und Herr Firmin Rogier, von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten amtlich empfangen worden. Herr Sebastiani setzte ihnen bei dieser Gelegenheit die Nothwendigkeit auseinander, in der sich Frankreich befände, der vom Congresse getroffenen Wahl nicht beizutreten, und sagte ihnen, daß es dem Londoner Conferenz-Protokolle, worin die Ausschließung der fünf Herrscher-Familien vom Belgischen Throne festgesetzt worden, seine Beistimmung ertheilt habe. „Der König — sagte der Minister — ist zu dieser Weigerung hauptsächlich durch die Besorgniß bewogen worden, man möchte von ihm sagen, daß er aus Rücksichten des Familien-Ehrgeizes die Drangsale eines allgemeinen Krieges über Europa gebracht habe. Der Minister hat darauf der Deputation die Erwählung des Prinzen Karl von Neapel als eine solche bezeichnet, die dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Europa am Meisten zusagen würde. In der That ist auch, nachdem sich die fünf Mächte selbst ausgeschlossen und nach der aus religiösen Gründen geschehenen Ausschließung aller protestantischen Fürsten, die Wahl sehr beschränkt worden. Man vernimmt, daß die Belgischen Deputirten, die die von Herrn Sebastiani ausgesprochene Weigerung entgegen nahmen, nicht auch dessen neuem Projekte beitreten wollten. Einige sprachen von einer Regentschaft im Namen des Herzogs von Nemours bis dahin, daß seine Volljährigkeit ihm gestatten würde, entweder selbst zu acceptiren, oder in anderer Weise als durch Procuration seine Weigerung auszusprechen. Andere, die nicht zu demselben Mittel greifen wollten, waren doch weit entfernt, an den Neapolitanischen Prinzen zu denken. Die Herren Deputirten speisen heute Abend bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Morgen werden sie vom Könige feierlich empfangen werden, um die amtliche Notification der Weigerung zu erhalten."

Vorgestern Abend hatte sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft bei Lord Ponsonby versammelt; man bemerkte jedoch dabei mehr Engländer, als Belgier. Ein hiesiges Blatt bemerkt: „Der Englische Gesandte hat die hier befindlichen Britischen Unterthanen wissen lassen, daß sie keine Anstalten zur Abreise zu treffen brauchten, da der Friede durch die Nicht-Acceptirung des Herzogs von Nemours gesichert worden und Frankreich und England jetzt mehr befreundet seyen, als je. Lord Ponsonby, der selbst schon Anstalten zur Abreise getroffen hatte, hat diese wieder einstellen lassen."

Der Horizont verdunkelt sich, sagt der Courrier des Pays Bas. Das Französische Ministerium hat mit der Leichtgläubigkeit unserer Diplomatie sein Spiel getrieben. Wir beklagen die, welche sich nur haben bethören lassen, aber wir werden der ganzen Nation die angeben, welche sich als Mitschuldige gebrauchen ließen. Wehe denen, deren früheres Betragen bereits das Mißtrauen erweckt hat! Noch wagen wir es nicht, unserm Unwillen Lauf zu lassen, wir wollen warten, bis die Nachrichten zuverlässiger geworden sind. Ist hier von Verrath die Rede? frägt der Courrier de la Meuse. Sollten Belgier mit Fremden gemeinschaftliches Spiel getrieben haben? Wir glauben es nicht.

Nur das zu große Vertrauen hat uns geschadet. Wir rathen, ehe man Beweise hat, mit mehr Vorsicht und Ueberlegung zu urtheilen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 12ten Februar. — Am 9ten d. M. endete durch einen sanften Tod der Geh. Staatsminister und Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Schimmelmann, seine irdische Laufbahn. Weit über ein halbes Jahrhundert waren seine Kräfte dem Dienste des Staates gewidmet. Die gestrige Staats-Zeitung besagt, daß Se. Maj. mittelst eines ähnlichen Rescripts zur Einführung berathender Stände, wie früher an die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Kanzelei erlassen worden, so auch nunmehr die Dänische Kanzelei beordert haben, für Dänemark einen Entwurf zu Provinzial-Ständen nach dem Muster der in den Preußischen Staaten im Jahr 1823 eingeführten, zu machen und der allerhöchsten Genehmigung vorzulegen. Kurz nach Publication der Staatszeitung begab sich eine große Menge Studenten nach dem K. Schlosse, um dem verehrten Könige ihre freudige Dankbarkeit zu bezeugen. Der König empfing ihre Huldigung mit der ihm eigenen offenen Herzlichkeit, wodurch er Aller Herzen gewinnt.

Miscellen.

In Achen ist nachstehendes Festprogramm der diesjährigen Faschingsfeier, im dritten Constitutionsjahre des Florresvereins, erschienen: Sonntag den 13. Febr., Morgens 11 Uhr kappengerechte Spezialität im Gasthofe zum großen Elephanten. Nachmittags 3 Uhr Haupt-General- und Kapitel-Versammlung im hochlustigen Pallaste. Abends 10 Uhr erster großer öffentlicher Karnevals-Ball daselbst. Montag den 14ten, Morgens 11 Uhr Restaurations-Clubb. Nachmittags 3 Uhr Kaffeevisite. Abends 10 Uhr zweiter Karnevals-Ball. Dienstag den 15ten, Morgens 11 Uhr ein déjeuner à la minute. Nachmittags 3 Uhr General-Versammlung im Florres-Pallaste und ebendaselbst Abends 10 Uhr dritter Karnevals-Ball. Alle diese Feste sind zum Besten der Armen veranstaltet.

Der Wollvorrath in London, besonders von Mittelgattungen, nimmt immer mehr ab, so daß bis zur neuen Schur Mangel eintreten wird. Derselbe Fall ist auch bei dem Getreide unter Schloß; Weizen 60,000, Gerste 40,000, Hafer 9000, Roggen nur 52, dagegen an Klee gegen 30,000 Etnr. — Zink scheint sich im Preise zu erhalten, da seit einiger Zeit bedeutende Partien nach Frankreich gegangen sind.

Nach Ausweis der städtischen Protokolle sind in dem vergangenen Jahre 1830 in Wien 13,708 Sterbefälle vorgekommen, nämlich von 4076 Mannspersonen, 3633 Weibspersonen, von 3131 Knaben und 2868 Mädchen. Im Vergleiche mit dem Jahre 1829 zeigt sich eine auf die Zahl von 240 gehende Vermehrung der Sterblichkeit. Unter denselben haben 30 Personen ein Alter von 90 bis 100, und eine Person das Alter von 100 Jahren erreicht. In den sämmtlichen 27 Pfarren der Stadt und der Vorstädte sind im Laufe des besagten Jahres 6819 neugeborne Knaben und 6466 Mädchen, zusammen 13,285 Kinder getauft und außer dem 480 todt geboren worden. Es ergiebt sich hier im Vergleiche mit dem vorhergegangenen Jahre, daß 236 Geburten weniger erfolgt sind. Endlich sind in den erwähnten Pfarren 2651 Trauungen (um 139 mehr als im Jahre 1829) vollzogen worden.

Breslauer Theater.

Freitag den 18. Febr. 1831, zum ersten Male: „Der Maltheser", Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Frhrn. v. Biedenfeld; darauf ebenfalls zum ersten Male: „Der junge Ehemann", Lustspiel in 3 Akten von Preuß.

Das erste, der Maltheser — ist ein anspruchsloses, einfaches und harmloses Stückchen, das den Vorzug einer natürlichen Begebenheit hat, die sich alle Tage zutragen kann, die mit mäßiger Klarheit dargestellt ist und gegen das Ende rascher geschlossen werden könnte.

Die Begebenheit selbst aber ist ungefähr folgende: Ein junges, liebenswürdiges Mädchen liebt ihren Vormund, einen Maltheserritter, hat aber natürlich nicht den Muth, ihm das zu sagen, auch nicht den Scharfblick, seine Liebe zu ihr wahrzunehmen. Ein Modeherr, Baron v. Wangenberg, wirbt um sie, und da das Mädchen den Vormund versichert, sie liebe diesen Herrn nicht, so schlägt dieser des Barons Werbung ab. Der letztere, der den Maltheser in dem gerechten Verdachte eigner, mehr als vormundschaftlicher, Zuneigung zu seinem Mündel hat, wird heftig, die Heftigkeit vergilt der Maltheser mit Beleidigung, und das Schimpfwort „Geck" führt natürlich zum Zweikampf. Das Mädchen erfährt das beabsichtigte Duell — und hier wäre es allerdings zarter gewesen, wenn der Maltheser nicht selbst ein Breites darüber mit ihr hätte sprechen müssen; aber bei 4 Personen, die im Stück nur nöthig sind, ist's nicht gut anders gegangen — sie will es rückgängig machen und gesteht ihre Liebe zum Duellanten; der Maltheser nimmt an, sie meine den Baron, in der Angst des Herzens bestätigt sie das; er geht verletzt durch ihre erste Unwahrheit weg, und — schießt sich doch.

In Gegenwart eines alten Professors, der viel lateinische Redensarten, aber wenig eigentlichen Humor hat, verräth das Mädchen, als die Schüsse fallen, ihren größten Antheil am Maltheser, der begreifts aber doch vor lauter Latein nicht und bringt sich somit um die Anwartschaft einer Stelle im Stück; denn seines Daseins Entschuldigung ist nur, daß er das dollmetschende Organon zwischen dem Mädchen und dem Maltheser sei. Nun will das Mädchen, wie sie sagt, aus überschwenglicher Liebe zum Maltheser den

Baron heirathen — dies verräth der lateinische Professor absichtslos; der Maltheser, der eben erzählt hat, daß er seines Gelübdes entbunden sei, umarmt sein Mädchen, der Baron ist gerührt von der vorherigen Entsagungsgroßmuth beider Theile und davon, daß durch die schon in Gang gebrachten Hochzeitspräliminarien seine Vermögensumstände regulirt sind und der Zuschauer, der von einigen Scenen warm angesprochen worden ist, ist nicht eben ungehalten über das Stückchen, welches, wie gesagt, harmlos und anspruchslos vorübergeschritten ist. Seine Schwingen sind nicht ungestüm, erheben es aber doch vom Boden, so daß es nur mit dem Luftzuge noch die kränkelnde Sentimentalität der neueren französischen Komödien berührt, die das andre Ende der sonstigen Frivolität sind. In der Mitte liegt wohl das Beste. Die Aufführung von Mad. Wiedermann, Herr Quandt — Maltheser — Hr. Dahn — Baron — Hr. Hausmann — Professor war genügend; und der Souffleur hätte sich darum weniger unruhig und unzufrieden bezeigen können.

Das zweite Stück „der junge Ehemann" ist auch aus dem Französischen, obgleich es die Ankündigung anzukündigen unterlassen hatte — der Uebersetzer hat auch durch französisch teutsche Floskeln wie „es ist Mad. Beaufort, welche kommt" (c'est Mad. Beaufort, qui vient) für „Mad. Beaufort kommt" genugsam verrathen, daß er nicht da sei, um dem Lustspielmangel abzuhelfen, der uns zum steten Diebstahl nöthigt und Uebersetzungsfabriken nöthig macht, die mit Dampfmaschinen die Pariser Boulevardspäße ins Teutsche befördern. Rec. ist viel zu sehr Teutscher und der Teutsche viel zu sehr Kosmopolit, als daß es ihn nicht freuen sollte, das Bessere fremder Nationen uns aneignen zu sehn, aber er haßt alles Handwerksmäßige in jeder Art von Kunst und diese Arbeit und Verdingung nach dem Stück, wo sich jeder anstellt, der den Dictionnaire de l'academie zu brauchen versteht, ist ihm zuwider. Ein solches Institut ist z. B. in Berlin errichtet, da wird das Uebersetzen mit Dämpfen getrieben, und die Bühnen beziehen durch alle soliden Handlungen das Stück Lustspiel zu 5 Sgr. — welcher teutsche Schriftsteller, der nicht für 5 Sgr. arbeiten will, wird da wohl noch eine Komödie für die Bühne schreiben! Es heißt's den Theaterdirektionen leicht machen, neue Stücke zu geben, aber es heißt auch nebenbei, die nationale Produktivität und die teutsche Poësie mit Füßen treten.

Ein junger Mann hat in diesem Stück eine alte, reiche Dame geheirathet, und er windet sich nun drei Akte hindurch mit Verlust seiner Manneswürde durch ihre eifersüchtigen und despotischen Launen, bis ihm ein Champagnerrausch die Courage giebt, ein wenig selbstständiger aufzutreten. Diese Selbstständigkeit verdampft wie ihre Ursache bereits wieder kurz vor'm Fallen des Vorhangs und wenn dieser noch einmal aufrollte, wären wir wahrscheinlich mit dem jungen Ehemanne wieder da, wo wir angefangen. Flüchtig wie mit dem französischem Weine steht's mit solchem Motiv eines Lustspielsschlusses. Nebenbei lauft eine alte männliche Parallele der alten jungen Frau, die mit einer herzlosen Kousine, welche nach einem Manne herumreist, verkuppelt wird, und damit die Frau des jungen Mannes einen Gegenstand der Eifersucht hat, der ihr Gelegenheit giebt, ihren Mann zu maltraitiren, ist auch noch eine junge Nichte da, welche mit einem Offizier verheirathet wird.

Der erste Akt ist breit und langweilig — nur das rascheste Spiel, das bei uns vermißt ward, das französische Spiel, kann ihn erträglich machen; die beiden andern werden muntrer und unterhaltender und da ging auch das Spiel besser. Namentlich war Herrn Quandts — des jungen Ehemanns — trunkne Scene in ihrer Mäßigung recht lobenswerth. Warum spielt Dlle. Sutorius nicht die Rolle der Kousine? Hoffentlich krankt sie nicht wieder an der Verderben bringenden Idee, das Lustspiel hintanzusetzen, und ihren tragischen Jammer wieder hervorzusuchen, zu dem sie bereits mit der Ophelia und ihrem Wahnsinn eingeleitet hat.

Es kostet ihr dieser unpassende Scherz schon so Viel ihres guten Spielrufs, den sie in der Komödie redlich verdient, und sie könnte durch Schaden klug geworden sein.

Todes-Anzeigen.

Aus dem Schooße des irdischen Glückes rief Gott meine geliebte Tochter Marie, verehel. Dr. Göppert, gestern Nachmittag zu einem bessern Leben.

Breslau den 20. Februar 1831.

W. Remer, K. Reg.-Rath und Prof.

Mit dem schmerzlichsten Gefühl zeigen wir den am gestrigen Tage erfolgten Tod unserer lieben Marie, in Folge des Zahndurchbruchs und Krämpfen, im neunten Monat ihres uns so beglückenden Lebens, hiermit an. Breslau den 21. Februar 1831.

Wilhelm Berendt.
Marie Berendt, geb. Müller.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 22sten, zum Benefiz für Herrn und Madame Mejo, neu einstudirt: Das kleine Rothkäppchen. Zauberoper in drei Aufzügen. Nach dem Französischen des Théaulon. Musik von Boyeldieu. — Bestellungen auf geschlossene Logen nimmt der Kastellan Herr Wißmann, wie auch zu Sperrsitzen Herr Kaufmann Hertel, dem Theater gegenüber, gegen gleich baare Bezahlung an.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Fouque, Fr. de la Motte, Fata Morgana. Novelle. 8. Stuttgart. br. 15 Sgr.

Bertilla, J. J. S. Z., Gesundheiten und Trinksprüche, 280 auserlesene, lustige und ernsthafte, aus älterer und neuerer Zeit. Ein unentbehrlicher Rathgeber zu jedem Komplimentirbuche. Zu Nutzen und Frommen aller höflichen Junggesellen ans Licht gestellt 2c. 8. Nordhausen. br. 10 Sgr.

Gundermann, H. Ch. F., Fibel für den Elementar-Unterricht im Rechnen, als gründliche Vorschule zum Tafelrechnen, in stufenmäßig fortschreitenden Reihenfolgen, dem Kinde als erstes Uebungsbuch in die Hände zu geben. 8. Nordhausen. br. 4 Sgr.

Hasper, Dr. M., die epidemische Cholera oder die Brechruhr. Ein Vortrag gehalten in der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig am 14ten December 1830. 8. Leipzig. br. 7 Sgr.

Hoßbach, W., Predigten über die vier ersten Kapitel des Evangeliums Johannis. 4te Sammlung. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Kunze, Dr. St., Gesetzlosigkeit, das Grab aller Wohlfahrt. Ein Beitrag zur Geschichte des Mittelalters und des zerstörten Hohenneindorfs. 8. Halberstadt. br. 10 Sgr.

Pantheon. Eine Sammlung vorzüglicher Novellen und Erzählungen der Lieblingsdichter Europas. Herausgegeben von mehreren Literaturfreunden. 23r Bd. 8. Stuttgart. br. 12 Sgr.

Subhastation.

Das im Schönauschen Kreise gelegene Gut Boberstein zur Carl von Rothkirchschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 28444 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. und ad effectum subhastationis 28784 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 30sten September, am 30sten December 1830, und der letzte Termin am 29sten März 1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Schröner im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 21sten May 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen der Ernestine verw. Kaufmann Thiel gebornen Weidlich hieselbst Concurs eröffnet worden, so haben wir einen Termin zur Anmeldung der Forderungen auf den 25sten März d. J. früh um 9 Uhr anberaumt. Alle diejenigen, welche einen Anspruch an die Gemeinschuldnerin und die Concurs-Masse zu haben vermeinen, fordern wir daher auf, gedachten Tages Vormittags um 9 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle vor uns in Person oder durch Bevollmächtigte sich zu melden, ihre Ansprüche anzubringen und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen, die in diesem Termine sich nicht melden, sollen mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren auferlegt werden.

Pitschen den 9ten Januar 1831.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung des mit Johannis c. pachtlos werdenden hiesigen Stadtvorwerks und Zubehör ist ein Termin auf den 28sten Februar c. a. Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr anberaumt worden. Wir laden demnach Wirthschaftserfahrne und Cautionsfähige Pachtlustige ergebenst ein, in dem anberaumten Termin vor der hierzu von uns beauftragten Commission in unserm Sessions-Zimmer des Rathhauses zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und das Weitere zu gewärtigen. Alle diese Pacht betreffenden Nachrichten und Bedingungen können vom 15ten Februar c. a. ab, täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur inspicirt werden.

Oels den 20sten Januar 1831.

Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer Johann Gottlieb Müller zu Gros-Baudiß und dessen Ehefrau Maria Elisabeth verwittwet gewesene Kirchner geborne Thomas, haben die in Groß-Baudiß statt findende Gütergemeinschaft zwischen Eheleuten durch den Ehecontract vom 30sten December 1830 ausgeschlossen, welches hierdurch nach §. 422. Tit. I. Theil II. des Allgemeinen Landrechts öffentlich bekannt gemacht wird.

Striegau den 2ten Februar 1831.

Das Gerichts-Amt der Groß-Baudißer Güter.

Anzeige.

Eine Jagdhündin von weißer Farbe, dunkelbraunen Behänge, getiegert, und auf dem Rücken einen braunen Sattel, ist gefunden worden, und kann nach vorherigem Ausweis über das Eigenthums-Recht, gegen Erstattung dee Futter- und sonstigen Kosten, zu Rackschütz hiesigen Kreises, in Empfang genommen werden.

Neumarkt den 20sten Februar 1831.

Königl. Preuß. Land-Rath. v. Debschitz.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 26. zu Rosmierz, Gros-Strehlitzer Kreises belegene, gerichtlich auf 2564 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. gewürdigte Erbscholtisey mit Ländereien durchschnittlich zu drei Korn Ertrag und Funfzehn Morgen 44 QRuth. Wiesenwachs, wird im Wege der nothwendigen Subhastation, wozu die Bietungstermine den 28sten Februar 1831, und den 30sten April 1831 in hiesiger Gerichts-Kanzley und der peremtorische den 6ten July 1831 zu Rosmierz anberaumt sind, öffentlich verkauft. Taxe und Kaufsbedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Schimishow den 26sten November 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Schimishow.

Bekanntmachung.

Diejenigen resp. Handlungshäuser und Kupferverleger welche entweder schon in Geschäftsverbindung mit uns stehen oder noch in Geschäftsverbindungen treten wollen, ersuchen wir hierdurch ergebenst: pro futuro alle Anfragen, Bestellungen und sonstige Correspondenz wegen Papier und Kupfer unmittelbar an unterzeichnetes Amt zu richten.

Goschütz den 26sten Januar 1831.

Das Reichsgräflich von Reichenbach Goschützer Frei-Standesherrl. Kameral-Amt.
Gruschke.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Auction von Wagen und Pferden.

Mittwoch als den 23sten Februar Vormittags um 10 Uhr, werde ich am Ecke der Schmiedebrücke und Ursuliner-Straße 2 gesunde Wagenpferde, braune Engländer, 5 Jahr alt, einen ganz modernen gelb lakirten 4sitzigen Staatswagen, einen halbgedeckten Wagen mit Vordergedeck, und ein Paar gute Geschirre, gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Haus-Verkauf in Breslau

veränderungshalber unter dem Material-Werthe, in einer lebhaften Vorstadt, vor Kurzem von Grund aus neu massiv gebaut, 10 Fenster in der Fronte, mit einer eingerichteten Branntweinbrennerei nebst Ausschank, Hofraum mit Einfuhre, gutem Brunnen, Ställe zur Mästung, Getreide-Boden und einer Kram-Gelegenheit. Die Brennerei nebst mehreren kleinen Wohnungen freundlich vorn heraus zu 16 bis 24 Rthlr., sind sogleich zu vermiethen.

Ferner in der Stadt: 1 Schüttboden, 1 dto. kleiner, ein Garten, worin zugleich ein Keller, 1 Tischler-Werkstatt mit Wohnung, mehrere kleine Wohnungen. Von Allem das Nähere Nicolai-Straße No. 2.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Krolckwitz, Breslauer Kreises, bietet eine Quantität Saamen-Kartoffeln von vorzüglicher Güte zum Verkauf aus.

Publicandum.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung in No. 114. der Schlesischen und Breslauer Zeitung vorigen Jahres, betreffend den von uns wegen Aufstellung verkäuflicher Schaafböcke und Mütter hieselbst entworfenen Plan, welchen die meisten hohen Stände der hiesigen Provinz für zweckmäßig anerkannt haben, und wiederholentlich von den achtbarsten Herren Schäferei-Besitzern und Schaafzüchtern vielfach aufgemuntert, erklären wir hiermit: indem sich bereits mehrere Käufer wegen Stähren und Mutterschaafen an uns gewendet, um solche hier auf dem Platze sehen und Einkäufe machen zu können, daß wir auch für dieses Jahr ein verbessertes schönes Local zur Aufstellung und zum Verkauf von Stähren und Mutterschaafen einrichten. Die Verpflegung derselben wird nach oben gedachtem Plane, mit Abänderung der Futterkosten besorgt werden. — Wir ersuchen demnach diejenigen Herren Gutsbesitzer und Schaafzüchter, welche Sprungstähre oder Mütter hieselbst aufzustellen geneigt sind, uns baldigst davon in Kenntniß zu setzen, mit Angabe der Zahl von Stähren oder Schaafen, die sie zur Ausstellung und zum Verkauf hierher senden wollen, um den Raum darnach einrichten zu können, und ob die Verpflegung derselben durch ihre Dienstleute oder durch das von uns zu diesem Zweck angestellte Personal besorgt werden soll.

Ausführliche Pläne werden
beim hiesigen Königl. Ober-Post-Amt, so wie
bei sämmtlichen Postämtern und Post-Expeditionen der Provinz Schlesien, des
Großherzogthums Posen und des Herzogthums Sachsen,
beim Königl. Intelligenz-Comptoir zu Berlin,
und beim Königlichen Landräthlichen Amte hieselbst,
welche mit Plänen auf Anfragen der Interessenten hinreichend versehen sind, eben so bei uns gegen das zu entrichtende Post-Porto gratis verabreicht. Breslau im Februar 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

☞ Das Klima unserer Provinz ist für das Erbauen guter und feiner Saamen nicht das günstigste; als auch bekanntlich die große Sorgfalt und Mühe beim Erziehen des Saamens nicht gehörig darauf verwandt wird. ☜

Anzeige ausländischer Saamen
für das Jahr 1831
der Handlung Friedrich Gustav Pohl in Breslau.
Erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe, No. 10.

Nachdem ich mich nun von der Keimfähigkeit meiner dieses Jahr zum Verkauf ausgestellten Gartengemüse-, Futtergras-, ächten reinen weißen Runkelrüben-Saamen (nur allein zur Fabrication des Zuckers tauglich) und Blumen-Saamen auf das löblichste überzeugt habe; so kann ich nach den damit angestellten Proben und Versuchen folgende Sämereien ganz ächt und keimfähig hiermit als ganz ausgezeichnet gut einem jeden Bedürfenden und insbesondere meinen werthen Abnehmern empfehlen und wiederum anpreisen:

† Carviol- oder Blumenkohl-Saamen. †

Extra früh cyperscher 17 sgr.; extra früh englischer 16 sgr. und extra großer späte asiatischer 17 1/2 sgr. pro 1 Loth.

NB. Die letzte Sorte muß etwas spät ins freie Land ausgesät und verpflanzt werden, woraus denn im Spätherbst die auf hiesigem Markte von den Kräutern feilhabenden großen Rosen-Blumenkohl entstehen und diese Sorte sehr zu empfehlen ist.

☞ Gemüse-Saamen. ☜

welche sich besonders ganz im Frühbeet ziehen lassen; als auch zeitig ins freie Land ausgepflanzt die erste Gemüsefrucht liefern.

Das Loth kostet 5 sgr.

Extra frühes kleines, fast schwarzes Blutrothkraut; extra frühe Wiener Oberkohlrüben mit kleinem Kraut; extra früh niedriges Weißkraut; extra früh niedriges gelbes Welschkraut; extra frühe kurze holl. rothe Treibe-Carotten oder franz. Möhren, das Loth 3 sgr., runde kurzlaubige Monat-Radiesel roth 3 sgr. und weiß 2 sgr., und extra früher gelber Zuckerkopf-Sallat (d. i. Franz. Sallat) p. Loth 5 sgr., und beste alte Melonenkörner 10 sgr. das Loth.

† Suppen-Kräuter. †

Basilicum, kleinblättriges 5 sgr. und großblättriges 3 sgr.; Bohnen- oder Pfefferkraut 3 sgr.; Ysoppenkraut 2 1/2 sgr.; gefülltes Körbelkraut 2 1/2 sgr.; gef. Gartenkresse 2 sgr.; Lavendel oder Spick 2 1/2 sgr.; Löffelkraut 2 sgr.; französ. buschiger Majoran 2 1/2 sgr.; großblättriges Mangold 1 1/2 sgr.; feine Citronmelisse 2 1/2 sgr.; gelber und grüner Portulack 2 1/2 sgr.; gefüllte krausblättrige Schnitt-Petersilie 3 sgr.; Pimpinel 2 sgr.; Rosmarin 3 sgr.; Salbey 2 sgr.; Sauerampfer 2 1/2 sgr.; breit- und schmalblättriger Spinat 1 sgr.; Thimian 4 sgr. und Weinraute 3 sgr. für jedes Loth.

☞ Jedes Loth kostet 4 sgr. ☜

Holl. Blutrothkraut zu Sallat; früh hohes Butter-Weiskraut; und extra großer holl. Knollen-Sellerie.

☞ Jedes Loth kostet 3 sgr. ☜

besonders für die hiesige Kräuterei zu empfehlen.

Früh hohe engl. weiße Oberkohlrüben extra groß und sehr viel grüne Blätter; früh hohe engl. blaue Oberkohlrüben; früh hohes gelbes Welschkraut, lange Schlangen-Gurken 1828er Erndte; frühe Trauben-Gurken 1828er Erndte; fein weißer holl. Spargel; Teltauer-Rüben; Turnips-Rüben; Sallat-Saamen: bester größter arabischer (selten); großer gelber asiatischer (selten); beste frühes Forell; gelber Prinzenkopf; großer Steinkopf (Winter-Sallat); Sommer-Entivien-Sallat; Winter-Entivien-Sallat; lange Erfurther dicke Wurzel-Petersilie; Zuckerwurzel und extra große weiße spanische Zwiebeln.

☞ Jedes Loth kostet 2 1/2 sgr. ☜

Gelber Savoyer Kohl; grüner Savoyer Kohl; Rotabaga oder ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe; rothe holl. Carotten ins Land; Scortionair-Wurzel; Sommer-Borrée; extra dicker Winter-Borrée; und große rothe Spanische Zwiebeln.

☞ Jedes Loth kostet 2 sgr. ☜

Krauser niedriger blauer Winterkohl; krauser niedriger grüner Winter-Kohl; extra große weiße späte Oberkohlrüben; extra großes spätes Weißkraut; extra großes gelbes spätes Welschkraut; frühe lange weiße Wiener Sommer- oder Butter-Rettige; lange schwarze Erfurther Rettige; runde schwarze Winter-Rettige; Rapouze-Sallat; Haberwurzel; Pastinackwurzel; Raponticawurzel und harte rothe Nürnberger Zwiebeln.

☞ Jedes Loth kostet 1 1/2 sgr. ☜

Weiße Unterkohlrüben; Mairüben runde holl. weiße und gelbe; holl. blutrothe Einmach- oder Sallat-Rüben; dagegen weiße späte Oberkohlrüben 1 sgr. das Loth.

☞ Bohnen 12 sgr. p. Pfd. ☜

Extra lange weiße Schwerdt-Stangen-Bohne und extra weiße Schwerdt-Zwerg-Bohne.

☞ A. Zucker-Erbsen. ☜

Frühe weißblühende engl. 15 sgr.; große graublühende Säbel- 15 sgr. und extra frühe niedrige französische Zwerg- 16 sgr. p. Pfd.

☞ B. Kneifel-Erbsen. ☜

Frühe niedrige Mai- 15 sgr.; große Mai- 16 sgr. und extra frühe französische Zwerg- 15 sgr. p. Pfd.

† Zucker-Runkel-Rüben-Körner. †

Extra große reine ächte weiße (Bétterave blanche pour la fabrication du sucre) 16 sgr. p. Pfd.

☞ Futter-, Graß-, Kraut- und Rüben-Saamen ☜
† für die Oekonomie. †

Rother und weißer Klee-Saamen wird zu dem jedesmaligen billigsten Stadt-Preise verkauft; auch kaufe ich stets rothen und weißen Klee-Saamen ein. Knöhrich oder Ackerspargel 1 1/2 Rthl. der Scheffel; gelber Senft 3 Rthl. der Scheffel, buschige französische Lucerne (medicago sativa) oder ewiger Klee das Pfd. 9 sgr., der Centner 30 Rthl.; großes spätes Weißkraut oder Caput 20 sgr. p. Pfd.; Unterkohlrüben oder Pfoschen 15 sgr. p. Pfd.; fein gesiebtes engl. Raigras (Lolium perenne) 12 sgr. im Centner billiger, fein gesiebtes franzöſ. Raigras (Lolium St. foin avena elaior.) p. Pfd. 12 sgr., im Ctr. billiger; Rotabaga ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe p. Pfd. 40 sgr. und Runkelrüben-Körner zum Viehfutter zum jedesmaligen billigsten Stadtpreise; so wie auch weißer und rother Klee-Saamen-Abgang.

Blumen-Saamen.

Reseda odorata, wohlriechende Resede, das Loth 7 1/2 sgr. und Delphinium ajacis fl. pl. gefüllter niedriger Rittersporn, in 8 gemischten Farben das Loth 10 sgr.

Levkoyen-Nachricht.

Mit den Levkoyen-Saamen, schreibt mir mein Saamenlieferant, würden meine Abnehmer wieder außerordentlich gut versorgt werden. Da nun seine Aussagen sich 8 Jahre stets bestätiget haben, und es in der Provinz wohl keine Handlung giebt, die den so großen Absatz und Renommé als die meinige besitzt, so mache ich die verehrten Blumenfreunde ganz besonders auf den baldigen Ankauf folgender Sortiments aufmerksam.

Ein Sortiment extra gefüllter engl. Caranten- oder früher Zwerg-Sommer-Levkoyen-Saamen in 19 verschiedenen Farben und Sorten für 12 sgr. No. 1. Apfelblüthe, 2. lichteblau, 3. dunkelziegelroth, 4. rosenfarbe, 5. rothbraun, 6. aschblau, 7. carminroth, 8. blaßbraun, 9. mordorée, 10. schwarzbraun, 11. blaßziegelroth, 12. violett, sehr dunkel, 13. weiß, 14. carminroth lackblättrig, 15. violett lackblättrig, 16. mordorée lackblättrig, 17. weiß lackblättrig, 18. zimmtbraun lackblättrig und No. 19. rothbraun lackblättrig.

Ein Sortiment extra gefüllter halb engl. Caranten- oder hoher Sommer- und spätblühender, oder perennirender Herbst-Levkoyen-Saamen in 19 verschiedenen Farben und Sorten für 12 sgr. No. 20. fleischfarbig, 21. weiß, 22. hellblau, 24. blaßbraun, 25. mordorée, 26. hochcarminroth, 27. dunkelkupferroth, 28. dunkelrosa, 29. ziegelroth, 30. aschgrau, 31. carminroth engl., 32. dunkelblau engl., 33. kupferfarbe engl., 34. carmin engl. lackblättrig, 35. carmoisinroth halbengl., 36. dunkelbraun halbengl., 37. fleischfarbig halbengl., 38. ziegelroth halbengl., 39. weiß halbengl.

NB. Sind die frühen Sorten von No. 1. bis inclusive No. 30. ziemlich verblühet, so treten die Herbst-Sorten No. 31. bis 39. in Blüthe und gewähren bis spät in den Herbst eine schöne Blüthenflor. Auch können die Herbst-Sorten No. 31. bis 39. ausgewintert werden, und blühen im Frühjahr eher als die ausgewinterten ächten Winterlevkoyen.

Ein Sortiment extra gefüllter Winterlevkoyen-Saamen in 10 verschiedenen Farben und Sorten von Littera A. bis incl. A. B. für 7 1/2 sgr. A. hochroth, D. weiß, E. violett, H. halbviolett, J. zimmt- oder kupferfarbe, K. violette Baumlevkoye, L. rosa, AA. carmoisinroth, sehr brennend, C. carminroth lackblättrig, AB. weiß lackblättrig.

NB. NB. Wer das ganze Sortiment engl. und halbengl. Caranten-, Herbst- und Winter-Levkoyen-Saamen in 48 Sorten von No. 1. bis inclusive A. B. aufgeführten 48 verschiedenen Farben zusammennimmt, kostet es 30 sgr. und wer alle 48 Sorten in Original-Packung, jede Farbe à 100 Korn gepackt, nimmt, zahlt 5 Rthl.

Ein Sortiment gefüllter Röhrastern-Saamen in 10 verschiedenen Farben und Sorten von No. 1 bis inclusive No. 10. für 10 sgr. No. 1. dunkelroth, 2. dunkelblau, 3. fleischfarbe, 4. weiß, 5. rosa, 6. hellblau, 7. blau mit weiß, 8. roth mit weiß, 9. hellblau mit weißer Blatteinfassung, und No. 10. hellroth mit weißer Blatteinfassung. — Diese 10 Sorten extra gefüllte Röhrastern gemischt 100 Korn 2 1/2 sgr.

Impatiens balsamina fl. pl.

12 Sorten extra gefüllte Balsaminen gemischt 100 Korn 15 sgr.

Cheiranthus cheiri fl. pl., extra gefüllter brauner Wiener Stangen-Lack, 100 Korn 10 sgr.

— — fl. semipleno, halbgefüllter brauner Wiener Stangen-Lack mit sehr starken Blumenbüscheln, 100 Korn 5 sgr.

7 Sortimente von mehrern Sorten schön und gut gewählten Blumen-Saamen:]

Ein Sortiment von 10 Sorten	6 1/2 sgr.		Ein Sortiment von 40 Sorten	25 sgr.
— — — 15 —	10 sgr.		— — — 50 —	30 sgr.
— — — 20 —	13 sgr.		— — — 60 —	35 sgr.
— — — 30 —	20 sgr.			

Von sämmtlichen auf dem Cataloge aufgeführten Sorten Sommer- oder einjähriger, perennirender und Topfgewächse-Blumen-Saamen kostet die einzelne Priese 1 sgr. — Der Catalog sämmtlicher Saamen wird gratis verabreicht. — Briefe und der Geldbetrag werden bei der Bestellung portofrey erbeten und für Emballage wird niemals etwas angerechnet, da der Versandt blos in Papier verpackt bewerkstelliget wird.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.
Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.
Die ächten Müllerdosen ohne äußere Verzierungen, dergleichen mit Perlmutt eingelegt und mit Gemälden, empfingen so eben in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil.

Hübner & Sohn,
Ring No. 43., das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.
Frische Hollstein'sche Austern, bei
G. Philippi & Comp.

Frische Austern in Schalen
und frische Speck-Bücklinge, erhielt mit letzter Post.
G. B. Jäkel.

Anzeige.
Beste Thermometer und vorzüglichste Barometer, erhielten wir so eben in größter Auswahl und verkaufen solche äußerst wohlfeil.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Feinstes raff. Rüb-Oel,
von dessen schönen Brennen man sich durch die hiesigen städtischen Straßen-Laternen (welche seit Anfang dieses Jahres von unserm Fabrikat beleuchtet werden,) überzeugen kann, empfehlen wir im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen.
J. Cohn & Comp.,
Oel-Fabrik und Raffinerie, Albrechts-Straße No. 17. zur Stadt Rom.

Anzeige.
Alle schadhafte feine gegossene Eisenwaaren, werden für einen sehr billigen Preis dauerhaft reparirt und auch geschwärzt, bei

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Von Laugier père & fils in Paris
erhielten wir so eben die besten Arten Französischer Seifen, Seifenpulvers, Pommaden, das beste Eau de vie de lavande und sehr viele andere Gegenstände ihrer Fabrik, die wir ihrer außerordentlichen Güte und Wohlfeilheit wegen besonders anempfehlen.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Stettiner Bier
von ganz vorzüglicher Güte in ganzen und getheilten Tonnen und Flaschen, desgl. gefrornes Stettiner Bier pro Fläschchen 5 Sgr. und ächt Baiersches Lagerbier in ganzen und halben Flaschen. Das Stettiner Bier eignet sich jetzt ganz vorzüglich zum Weiter-Versenden und ersuche ich meine geehrten Geschäfts-Freunde um ihre baldigen geehrten Aufträge, indem dies schöne abgelagerte Bier vorzüglich zu empfehlen ist.
F. A. Hertel, am Theater.

Verlangt werden Lehrlinge zur Apotheke, zur Chirurgie, zur Handlung, zur Oeconomie, so wie zu Kunst und Handwerken jeder Art
als: Goldarbeiter, Uhrmacher, Maler, Drechsler, Friseur, Gürtler, Hutmacher, Klemptner, Nadler, Sattler, Seifensieder, Schlosser, Schneider, Schuhmacher, Tuchscheerer, Tischler und dergl. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Offnes Unterkommen.
Ein Wirthschafts-Schreiber der militairfrei und im Rechnungsfach geübt ist, kann sich wegen einer Anstellung zu Ostern a. c. bald bei dem Dom. Massel bei Trebnitz melden.

Zu vermiethen
ist und Termino Johanny zu beziehen: eine Destillateur-Gelegenheit im besten Zustande und lebhafter Lage, gesucht hierzu wird ein Mann von Fach. Nicolai-Straße No. 35. 1ste Etage.

Zu vermiethen
ist Elisabethstraße No. 4 der erste Stock, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern und Zubehör, so wie parterre das große Verkaufs-Gewölbe. Das Nähere darüber erfährt man: Reusche-Straße No. 50 im Comptoir.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Pückler, von Schadlau — Im blauen Hirsch: Hr Tscherner, Doktor Med., Hr. Scheller, Kaufmann, beide von Hirschberg. — Im weißen Adler: Hr. v. Prosch von Hausdorff; Hr. Michael, Kaufmann, von Dresden. — In 2 goldnen Löwen: Hr Groß, Pastor, von Popelwitz. — In der großen Stube: Hr. Krüger, Oberförster, von Borike, Herr Feller, Bataillons-Arzt, Hr. Ackermann, Apotheker, Herr Glauer, Friedens-Richter sämmtlich von Pietschen. — Im weißen Storch: Hr. Stuckart, Gutsbes., von Seiferdau. — Im rothen Löwen: Hr. Reichelt, Gutspächter, von Neuhof. — Im Privat-Logis: Hr. Gärtner, Gutsbes., von Guhre, Oderstraße No. 23; Hr. Böoel, Kammergerichts-Referendar, von Berlin, Oderstraße No. 21.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.